

Der schöne Ehrensold, den ihm in Anerkennung seiner grossen Uneigennützigkeit und seiner vielen Verdienste zumteil der Landtag, zumteil auch die Huld Sr. Durchlaucht gewährte, und die liebevolle Pflege, die ihm das von barmh. Schwestern geleitete Bürgerheim zuteil werden liess, hätten ihm einen angenehmen Lebensabend bereiten können, wenn nicht die Last der Jahre immer drückender geworden wäre. Wiederholte Schlaganfälle wurden zwar mit staunenswerter Zähigkeit überwunden, verursachten jedoch eine teilweise Lähmung und hatten eine raschere Abnahme der geistigen und körperlichen Kräfte zur Folge. Die letzten Wochen waren besonders leidensvoll, bis diese riesige Natur vom allgewaltigen Tode niedergewungen war. Er starb am 10. Januar zur Mittagsstunde im 83. Lebensjahre.

Als die Trauerglocke dieses Ereignis kundgab, sagte sich jeder, mit dem guten Kanonikus ist ein edler Mann, ein würdiger Priester aus unserer Mitte geschieden. Sein Andenken wird noch lange unter uns fortleben. Seine Freigebigkeit war allbekannt, sowie seine grosse Einfachheit und Genügsamkeit. Viel besass er nie; aber von dem, was er hatte, gab er immer gerne. In wie manchen Condolenzschreiben an den Verfasser dieser Zeilen wird er «Wohltäter» genannt. Was er von dem Ehrensolde erübrigte, ging zu wohltätigen Zwecken hinaus. Im Testament ist fast die ganze Hinterlassenschaft für solche Zwecke bestimmt worden.

Kanonikus Büchel war ein hochgebildeter Mann, ein klarer Kopf, der gründliche philosophische und theologische Kenntnisse besass, die er durch Lektüre fortwährend vertiefte und erweiterte; dabei war er eine eminent praktische Natur, die mit ruhigem und klarem Blicke Menschen und Verhältnisse beurteilte. Vielleicht war er zu sehr Optimist. Seine religiösen Vorträge waren einfach, aber klar und überzeugend, seine Christenlehren mustergültig. Auch in den letzten Jahren noch wurde jeder Vortrag vollständig niedergeschrieben. Der sel. Kanonikus war ein Frühaufsteher. Im Sommer um 4 Uhr, im Winter

um 4 1/2 Uhr begann er sein priesterliches Tagewerk, indem er sich durch Gebet, Betrachtung und Brevier auf den Dienst des Altares vorbereitete. Der Vormittag war dann dem Studium oder der Katechese, der Nachmittag dem Krankenbesuche u. a. gewidmet. Besuche, besonders von geistlichen Mitbrüdern, waren ihm immer willkommen, und durch sein aussergewöhnliches Erzählertalent wusste er dann die Unterhaltung anregend und angenehm zu machen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, dass sein Ansehen bei der Geistlichkeit sehr gross war und dass bei seiner anerkannt kirchlichen Gesinnung, seiner vieljährigen und vielseitigen Praxis, seiner gründlichen Vertrautheit mit unseren Verhältnissen sein Rat vielfach in Anspruch genommen wurde. In den Pastoralkonferenzen war seine Stimme massgebend. Aber auch bei der Laienwelt, bei Volk und Behörden stand Kanonikus Büchel in hohem Ansehen. Man ehrte in ihm den würdigen Priester von exemplarischem Wandel und den hochgebildeten, edlen Mann; das ehrt die Verehrer und den Verehrten in gleichem Masse.

Mit dem lebenswürdigen Priestergreise ist ein Zeuge vergangener Tage, ein markanter Charakter, ein dem kleinen Vaterland treu ergebener Liechtensteiner, oder – wie ein Landsmann aus weiter Ferne geschrieben hat – ein Stück Heimat, ein Stück Alt-Liechtenstein zu Grabe gegangen. Ehre seinem Andenken!

Liechtensteiner Volksblatt, 25. Januar 1907

Freitag den 1. März 1907, abends 6
Uhr, wird bei Herrn Albrecht Wolfinger in
Mels bei Balzers eine

 **Alfa-Centrifuge**

im praktischen Gebrauche vorgeführt und erklärt.
Dazu ladet höflichst ein

Paul v. Furtenbach,
Eisen-, Eisenwaren- u. Kohlenhandlung,
Feldkirch.

1
Vertreter der Alfa-Operatoren-Kompagnie.

Liechtensteiner Volksblatt, 1. März 1907